

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Samstag den 12. Juli

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

### Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reß

in den Staatswaldungen des Reviers Schwann wird hiemit auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22, Ziff. 1 bis zu dem 31. Juli (einschließlich) bei Strafe verboten.

Das Sammeln mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.

R. Forstamt.  
Ugkull.

Revier Schwann.

### Wiederholter Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. Juli vormittags 11 Uhr

werden in der Sonne in Neuenbürg aus dem Staatswald, Abt. Gengenbronn wegen nicht geleisteter Bezahlung

Nr. 160 vom Loos Nr. 66: 18 Rm. tann. Abfallholz und Nr. 273, 276, 278, 280, 281 von Loos Nr. 82: 19 Rm. tannenes Abfallholz wiederholt verkauft.

Revier Schwann.

Am Donnerstag den 17. Juli nach dem Brennholz-Verkauf wird in der Sonne in Neuenbürg die

### Beifahrer

von 11 Rm. buchenen Scheitern von der Abteilung Kanzel auf das Schloß in Neuenbürg verabstreicht.

Neuenbürg.

Das der hiesigen Stadtgemeinde zustehende

### Fischereirecht

in dem sogen. Eisenbächle im breiten Thal wird am

Samstag den 12. d. Mts. abends 6 Uhr

auf mehrere Jahre verpachtet.

Das am Ursprung des Bächleins befindliche Weiherle wurde neuerdings vergrößert und mit einer Stellfalle versehen, so daß dasselbe zur Fischzucht verwendet werden kann.

Den 10. Juli 1890.

Gemeinderat.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein. Aufforderung zur Besichtigung der Kreis-Rindvieh-Ausstellung in Cannstatt.

Unter Bezugnahme auf die im landw. Wochenblatt Nr. 11 erschienene Bekanntmachung, betr. die am 27./29. Sept. d. J. in Cannstatt stattfindende Kreis-Rindvieh-Ausstellung und Prämierung, wobei ungewöhnlich viele und hohe Preise im Gesamtbetrage von M 10860. — zur Verteilung kommen, werden die Besitzer von preiswürdigem Vieh vom Simmenthaler und Allgäuer Schlag aufgefordert, ihre Tiere zur Ausstellung zu bringen und dieselben zum Zweck der Vormusterung spätestens am 19. Juli bei dem Vereinssekretär Böpple anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 9. Juli 1890.

Der Vereinsvorstand:  
Hofmann.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Ruß-Schmied-Rohlen

I. Qualität empfiehlt

Chr. Genzle.

Auch werden Bestellungen auf Ofenrohlen entgegengenommen.

Ueberall zu haben!]



Anerkannt beste Fabrikate.

Dobel.

Ein fleißiger und solider

### Fahrknecht

kann bei gutem Lohn sofort bei mir eintreten.

Karl Beltmann zur Sonne.

Neuenbürg.

### Ein Zieh-Leder-Bentel mit 70—72 Mark

Inhalt gieng auf der Fahrstraße von der Württb. Inteweberei bis zum Güterbahnhof verloren und wolle vom ehrlichen Finder abgegeben werden bei

Güterbeförderer Scholl.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

### Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wer liefert trockenes

### Eichenholz

prima Qualität, Stärke 45, 50, 55, 60 und 65 mm. Uebernahme an Ort und Stelle. Neuesten Preis per cbm. franco Stuttgart gegen Cassa erbeten.

Schriftliche Offerte unter Schiffe 0. 9093 sind zu richten an Rudolf Mosse in Stuttgart.

Neuenbürg.

### Zum Ansehen!

Abgelagerten reinen, selbstgebrannten Fruchtbranntwein, Fesensbranntwein, u. Zwetschgenwasser empfiehlt

Job. Schmidt,  
Branntweimbrennerei.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen kräftigen

### Jungen,

der die Flaschnerei gründlich erlernen will, nimmt sofort in die Lehre

Georg Haist, Flaschner.

Einen alten aber noch gut erhaltenen Glasbalg hat zu verkaufen Der Obige.

Den HH. Ortsvorstehern empfehle:

### Formularien

zu Fehlanzeigen an das R. Oberamt betr. Anfall von Nachweisungen über Regiebauarbeiten.

Jak. Nech.



# Der Schützen-Verein Neuenbürg



feiert am  
**Sonntag den 13. Juli**  
**das Fest seines 25jährigen Bestehens**

durch ein  
**Preis-Schiessen**

um 2 Uhr beginnend, verbunden mit **musikalischer Unterhaltung** auf dem **Schießhaus.**

Abends von 7 Uhr ab findet

**gesellige Vereinigung mit nachfolgender Tanz-Unterhaltung**

im **Hotel zur Post** statt, wozu die verehrl. hiesigen Vereine, sowie die Freunde und Gönner unserer Gesellschaft freundlichst eingeladen sind.

Entrée abends für Nichtmitglieder 50 S.

Neuenbürg, 7. Juli 1890.

Der Schützenmeister.

## KONZERT

von Mitgliedern der Königl. Hof-Kapelle in Stuttgart

am **Montag den 14. Juli abends 8 Uhr**

im **Gasthof zur „alten Post“** in Neuenbürg.

Eintrittsgeld 1 M., Familienangehörige 50 S.

### Militär-Verein Neuenbürg.

Am **Samstag** den 12. d. Mts.  
abends 8 Uhr

#### Versammlung

im **Vereins-Lokal.**

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Ein ordentliches fleißiges

#### Mädchen,

welches auch melken kann, wird bis Jakobli gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Czuzh.

Neuenbürg.

Einen noch gut erhaltenen

#### schwarzen Anzug

hat im Auftrag zu verkaufen

R. Ulmer, Schneider,  
Brunnenweg.

Dennach.

#### 860 Mark

Pflegschaftsgeld sind zu 4 1/2 % auszuliefern.

Philipp Hörter, Waldschütz.

Neuenbürg.

Beste

#### Auß-Schmiede-Kohlen

billigst bei **C. Helber.**

Aufträge für beste

#### Außkohlen

sowie **Anthracit-Kohlen** für Amerikaner Oefen übernimmt zu den billigsten Preisen **C. Helber.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Ueber die weiteren Dispositionen für den Aufenthalt des Kaisers in Norwegen wird gemeldet, daß zunächst ein längerer Halt in Bergen beabsichtigt sei. Alsdann werde der Monarch verschiedene Fjords besuchen und im Anschlusse hieran Landtouren über Husvängen und Doosvängen unternehmen. Weiter als bis Kalefjund und Molde gedente er nicht zu gehen; von Molde aus — unter dem 63. Breitgrade gelegen — seien noch mehrere Landpartien geplant gewesen, auf einige derselben werde aber der Kaiser im Hinblick auf die Heimkehr verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgehefte ein längeres Fernbleiben nicht als wünschenswert erscheinen ließen. Wie verlautet, wird der Kaiser Ende Juli von Norwegen nach Wilhelmshafen zurückkehren und von hier aus dann die Reise nach England antreten.

Mit dem Reichstage war auch der Hof in die Ferien gegangen, die Kaiserin mit den Prinzen nach Bad Sahnitz auf Rügen gezogen und der Kaiser zu seiner Nordlandfahrt aufgebrochen. Die ersten Stationen waren Kopenhagen und Christiania. Dänemark und Schweden wetteiferten in freundlicher Begrüßung des Kaisers Wilhelm, der seinerseits den Wert der Freundschaften der Völker betonte. Berlin hätte nun ruhig die lang ausgeübte Saison schließen und seinen Zug nach Westen antreten können bis in die Bäder und an den Rhein, wenn es nicht die Ehrenpflicht einzulösen unternommen hätte, seinen Gästen aus dem Reiche und aus aller Welt ein Schützenfest zu arrangieren, wie man es in gleicher Großartigkeit noch nicht erlebt hatte.

Der Empfang der Amerikaner gestaltete sich in Berlin besonders großartig; man

kann nicht sagen, daß dem Bösen Mammon in Berlin mehr geopfert werde als etwa in New-York, aber mit einem gewissen Gefühl der Wertschätzung wird überall in der Welt ein Schützenverein empfangen werden, der zur Extrafahrt über den Ocean ein besonderes Schiff mietet, dessen Mitglieder dem Millionenkub angehören und ein Schützenvermögen von nahe an 100 Millionen Mark für ihren Verein gesammelt haben. Ueberall ist es zwar nur die erste Million, die anzusammeln dem Erwerber schwer fällt, aber die Millonäre, besonders die flotten und freigebigen, die für ein Frühstück Tausende auszugeben gewohnt sind, findet man auch in Deutschland nicht allzu zahlreich. Im Business — im Geschäft — ist die Tochter — die neue Welt — der Mutter — der alten Welt — über den Kopf gewachsen, und wenn man Italien, Oesterreich, Ungarn als Schwestern, die Bayern, Tyroler, Schweizer, die Herren von Wien und Pest, Venedig, Mailand und Tyrol als Brüder begrüßt, so gilt Amerika als reiche Tante, und die Deutsch-Amerikaner gelten nicht allein häufig, sondern sind auch wirklich unsere Goldonkel. Ein Brasilianer, habe Geld, das bleibt auch in der Reichshauptstadt, wie in den Weltstädten überhaupt eine angenehme verführerische Melodie, nicht allein für kleine Handschuhmacherinnen. Die Herren aus Amerika werden als trinkbare und zahlbare Seelen und Gemüter besonders gern gesehen, und sind auch wirklich prächtige, stahl- und wetterharte Gesellen, Säulen der bürgerlichen und staatlichen Freiheit, Schützen von jenem echten Schrot und Korn, wie einst die Franklin und Washington, die Lincoln und andere Helden aus dem Lande über dem großen Wasser.

Zur Völkerverbrüderung wird auch das große Berliner Schützenfest ein guter Teil beitragen, und einst wird die große Union im Friedensbunde der Welt eine so wertvolle Stellung einnehmen, wie jetzt Old-England, denn Onkel Sam oder Bruder Jonathan vermag mit seinen Mitteln wie Großbritannien ein werter Bundesgenosse zu sein und thatkräftig einzugreifen, wo es gilt, den Weltfrieden zu diktieren. Kein Wunder, daß das Hoch der Amerikaner dem deutschen Kaiser Wilhelm, dem Förderer des Friedens, dem Arbeiterkaiser und dem Führer zur sozialen Freiheit galt.

Der Hauptfesttag, der Schützen Sonntag, ist, obwohl das Wetter wenig vom Hohenzollernwetter an sich hatte, ebenso wie der Vorabend mit seinem festlichen Empfange und dem großen Kommerz im Wintergarten, glänzend verlaufen, und über alle Ungunst des Wetters triumphiert die Sonne der Freiheit und Brüderlichkeit, der Humanität und des Friedens. Das Schützenfest krönt die neue Aera im Reiche und lehrt uns ausharren im Kampfe für die idealen Gebiete des Volkstums und für die nationale Kraft.

Zwar ist auch der politische Horizont noch keineswegs sonnig und klar. Noch grollen im Südosten Europas, im alten Hexenkessel des Orients die Stürme, noch steigen Gewitter auf und wetterleuchtet es. Aber Geduld, die Blitze zünden nicht alle, wie ja auch die alte Schützenregel

lehrt, daß nicht alle Kugeln treffen. Europa will den Frieden, und der Wille der Völker ist zwar nicht ihr Himmelreich, aber doch eine gewaltige Macht.

Die vom Fürsten Bismarck eingeladenen amerikanischen Schützen haben eine Abordnung von 20 Mann nach Friedrichsruh geschickt. Die Herren wurden vom Oberförster Lange nach dem Schlosse geleitet. Nachdem Präsident Weber dem Fürsten für die Erlaubnis, ihn zu besuchen, gedankt hatte, hieß Bismarck die Schützen aufs Herzlichste willkommen und sprach seine Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika aus, welche weder durch die Samoa- noch durch die Carolinen-Frage gestört worden seien. Fürst Bismarck lud sodann die Herren zum Frühstück ein, welches drei Stunden dauerte und in der heitersten Stimmung verlief.

Mainz, 9. Juli. Nach einer heute Nachmittag aus Berlin hier eingetroffenen Depesche wurde in der heute dortselbst gehaltenen Delegierten-Versammlung des deutschen Schützenbundes beschlossen, das nächste deutsche Bundesschießen, welches im Jahre 1893 stattfindet, in Mainz zu halten.

Die Uebergabe Helgolands an Deutschland soll mit feierlichem Ceremoniel und im Beisein von großen Teilen der britischen und deutschen Marine erfolgen, wobei englische Admirale wie auch Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich anwesend sein werden. Als Tag der Uebergabe wird der erste Oktober genannt.

Durch Selbstentzündung des Gewehrs hat der Erbprinz von Ratibor auf der Jagd eine schwere Verletzung erlitten.

Lauterberg (im Harz), 10. Juli. Reichskommissar Major v. Wismann leidet seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden und hütet das Bett. Frhr. v. Gravenreuth ist zum Besuch Wismanns hier eingetroffen.

Aus Bayern, 7. Juli. Das Passionspiel in Oberammergau verlief, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ gemeldet wird, gestern besonders in Bezug auf das Wetter ziemlich gut, denn erst nach Schluß der Vorstellung fing es zu regnen an. Ueber 6000 Personen hatten sich eingefunden, von welchen ein Drittel keine Karten mehr erhielt und Unterkunft in Unterammergau suchen mußte. Zu dem heute stattfindenden Nachspiel reisten gestern nachmittag und mit dem heutigen Extrazuge um 3 Uhr morgens noch etwa 1200 Personen von München ab.

Karlsruhe, 6. Juli. Ein lange gehegter Plan, die unmittelbare Eisenbahnverbindung zwischen Mannheim und Heidelberg (statt der Staatsbahnlinie über Friedrichsfeld) wird jetzt durch die Anlage einer Lokalbahn verwirklicht. Die Linie beginnt in der Nähe der Neckarbrücke in Mannheim am südlichen Neckarvorland und berührt die Orte Seckenheim, Neckarhausen, Ebingen und Wieblingen; in Heidelberg vereinigt sie sich mit der Weinheimer Lokallinie in deren gemeinschaftlichen Güterbahnhof. Die Zugrichtung folgt dem Laufe des Neckars. Als Eröffnungstermin ist in der Konzession der 1. Juli 1891 in Aussicht genommen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. Die heute vormittag im Königsaal begonnene Versteigerung der wertvollen und reichhaltigen Altertümer- und Kunstsammlung des verstorbenen Prof. Seyffer (früheren Redakteurs des Staatsanzeigers) hat eine Menge von Kunstliebhabern aus nah und fern, Händler und Privatammler hieher geführt. Die Versteigerung ging bis jetzt flott von statten und wurden im allgemeinen gute Preise geboten. Herzerquickend für den Laien wie für den Sachverständigen war der Anblick der Herrlichkeiten vergangener Jahrhunderte, mit einer wahren Sehnsucht sah man zurück in die Vergangenheit, in der sich die Menschheit ihr Dasein, in dem sie sich selbst bei Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs der edelsten Kunstformen bediente, so sehr zu verschönen wußte. Staunenerregend ist der Sammeleifer und die Kunstsinigkeit des Verstorbenen, worüber der geschmackvoll ausgestattete aus 780 Nummern bestehende Katalog ein beredtes Zeugnis giebt. Heute vormittag kamen Gegenstände aus Porzellan, Fayence, Stein und Glas zur Versteigerung aus welcher wir nur Einiges herausgreifen. Ein Steinkrug — eine Siegburger Schnalle mit dem Bildnis des spanischen Königs Philipp III. erzielte einen Preis von 121 M. — ein farbig emaillierter Apostelkrug — ebenfalls Steinkrug wurde für 131 M. abgegeben, ein emaillierter Jagdtrug für 160 M., ein Henkelkrüglein von Rubinglas für 100 M., ein Glasgemälde die W. Herzöge Eberhard im Bart, Johann Friedrich Eberhard III. und Ulrich darstellend für 190 M., ein auf Glas gemaltes Wappen aus dem Jahr 1634 für 125 M., zwei ganze Fenster mit Wappen für 212 M., eine silbervergoldete Dose für 115 M., eine goldene Dose mit Perlmutter für 281 M., eine große ovale Schmuckdose in Silberfassung für 290 M.

Beim Bau eines Bahnwärterhäuschens zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim wurde in voriger Woche ein ausgemauertes Grab aufgedeckt. In demselben fanden sich die Gebeine von mehreren Menschen und Teile eines Speeres, sowie ein Kamm. Die Gegenstände sind vom Eisenbahnamt Ludwigsburg einstweilen in Verwahrung genommen worden.

Heilbronn, 8. Juli. Der erste Gewinn der hiesigen Kirchenbau-Lotterie wurde von einem Herrn aus Stuttgart im Auftrag einer „Tapp“-Gesellschaft erhoben. 500 M. hat derselbe zurückgelassen, wovon je 10 M. die drei bei der Ziehung beschäftigten Diener erhalten, der Rest von 470 M. fällt der Kirchenbau-Kasse zu.

Eine durch Reallehrer Gaus von Ebingen in Wiesentzig vorgenommene Untersuchung stellte an drei Punkten Zementlager fest. Auch in der Gemeinde Deggingen fanden sich reichliche Zementlager.

Der 9jährige Sohn des Oberförsters K. in Hirsau setzte vor kurzer Zeit auf ein ungeladenes Gewehr ein Büchlein und drückte sodann den Hahn ab. Hierbei brachte er das Auge zu nahe an das Gewehr, so daß ihm ein Funke hineinslog. Das Auge entzündete sich so stark, daß es nach einigen Tagen herausgenommen

werden mußte, um die Sehkraft des andern zu retten.

A u s l a n d.

Bergen, 9. Juli. Kaiser Wilhelm ist mit der Manöverflotte und der Yacht „Hohenzollern“ um 12 Uhr mittags hier eingetroffen.

Brünn, 7. Juli. Bei dem namhaften Pyrotechniker Sager fand eine Explosion statt. Sagers Frau und zwei Kinder waren sofort tot, er selbst ist nach wenigen Stunden an den erlittenen Brandwunden verschieden.

In Frankreich hatte man anfänglich das Resultat der Probemobilmachung eines Teiles der französischen Flotte als ein sehr glänzendes dargestellt, jetzt aber kommen die hinkenden Voten in Massen hinterdrein. Die französischen Blätter haben plötzlich die Ueberzeugung gewonnen, daß die französische Flotte für einen Seekrieg noch lange nicht gerichtet sei, namentlich für einen Kampf mit der englischen Flotte. Um so mehr sind sie über das Entgegenkommen Englands erfreut, das ihnen bedeutende Zugeständnisse bezüglich der französischen Interessensphäre in Nord- und Westafrika machte. — Ein französischer Ingenieur hat ein Gewehr erfunden, aus welchem mit komprimiertem Gas anstatt mit Pulver völlig rauchlos geschossen werden kann. Wenn diese Erfindung sich bewährt, dann dürfen sämtliche Pulverfabriken der Welt ihren Betrieb einstellen da mit jenem Gas im Gegensatz zu dem rauchlosen Pulver auch aus Kanonen geschossen werden kann. Die so rasch sich drängenden Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegswaffen haben etwas beängstigendes und kosten die Völker enorme Summen, weil man die kaum angeschafften Waffen immer wieder zum alten Eisen werfen muß. Jetzt fehlt nur noch, daß irgend jemand eine Maschine erfindet, mit welcher man Blitze schleudern und Tausende von Menschen ja ganze Städte mit einem Schuß zerschmettern kann.

England. Am 22. Juli wird in London eine internationale parlamentarische Konferenz über die Abrüstungsfrage eröffnet werden. An derselben werden sich auch einige Mitglieder der freisinnigen Partei des deutschen Reichstages beteiligen.

In England haben die Gladstonianer schon wieder einen Parlamentsitz bei einer Nachwahl erobert, nachgerade muß es dem Ministerium Salisbury doch etwas schwinden werden. Wenn es den vorteilhaften Vertrag mit Deutschland wegen Sansibar nicht zu stande gebracht hätte, so wäre es wahrscheinlich schon gestürzt worden. So wurde wenigstens in der Kölner Versammlung des deutschen Kolonialvereins versichert.

London, 9. Juli. Die Gefahr eines Polizisten-Ausstandes ist vorüber. Die entlassenen Polizisten bitten um Wiedereinsetzung. In Bowstreet fand gestern als Nachspiel zu den vorgestrigen Unruhen ein großer Volksauflauf statt. Die benachbarten Wirtschaften wurden geschlossen, die Straße unter großem polizeilichem Aufgebot gesäubert.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag trat in Schottland starker Schneefall ein und gestern waren die

Gipfel der Berge Grampian und Monadhliadh wie im Winter mit Schnee bedeckt. Fast alle Flüsse in Schottland sind hoch angeschwollen und es werden Ueberschwemmungen besorgt.

In Spanien ist nach langem vergeblichen Bemühen Sagasta's sich am Ruder zu erhalten, sein Ministerium an innerer Schwäche auseinander gefallen, so daß Sagasta selbst der Königin-Regentin den Rat erteilen mußte, wieder ein konservatives Ministerium unter dem früheren Ministerpräsidenten Canovas de Castillo zu bilden. Letzterer wird wohl zunächst die Cortes (Kammer) auflösen, um zu sehen, ob er eine sichere Majorität gewinnen kann. Canovas ist ein durchaus deutsch-freundlicher Mann.

Newyork, 5. Juli. Auf der Louisville Southern Eisenbahn stieß heute der nördliche Schnellzug mit einem Kremser, auf dem sich eine Gesellschaft von Ausflüglern befand, während derselbe über das Geleise fuhr, zusammen. 21 Personen wurden auf der Stelle getötet, 3 andere sind tödlich verletzt und die übrigen Ausflügler trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. — Die Forschungsreise Lieut. Seton Karrs in Britisch Columbien ist einer Meldung von Winnipeg zufolge, von dem besten Erfolge gekrönt worden. Karr sagt, daß das geographische Ergebnis seine Erwartungen übertroffen hat. Das Land ist wild und zerklüftet und die Eingeborenen sind trotzig und furchtlos.

Newyork, 6. Juli. Der Millionär Vanderbilt will in Newyork einen Volkspalast nach dem Muster des im Londoner Ostende befindlichen erbauen.

In Industry, Pennsylvanien, ereignete sich anlässlich der Feier des 4. Juli ein schreckliches Unglück. Während der Abbrennung eines Feuerwerks verursachten einige Funken die Explosion eines Pulverfasses in einem Warenmagazin. Das Gebäude wurde zertrümmert und 7 Kinder trugen Verletzungen davon, 4 derselben lebensgefährliche.

Sansibar, 9. Juli. Dr. Karl Peters ist gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Bei der Expedition ist alles wohl.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martineq.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach der Abreise ihrer Tochter ging Frau Annette nicht mehr aus der Villa, selbst den Bau der Burg, für den sie sich so lebhaft interessierte, betrat sie nicht wieder. Graf Kolenberg besuchte sie anfangs sehr oft und blieb stets lange bei ihr, aber jedesmal, wenn er die Villa verließ, war seine Stirn in Falten gezogen und in den schönen, sonst so fröhlich blickenden Augen war bitterer Unmut zu lesen. Unterdessen herrschte in dem Hause Alsenhorns das lebhafteste Treiben. Spazierfahrten, Gesellschaften, Dinners und Soupers wechselten mit großen Vergtours oder Kahnfahrten auf dem See. Die Offiziere hingegen gaben Bälle und veranstalteten Schau-

spiele, in denen natürlich Seraphine mitwirkte und die ersten Rollen übernahm.

Man hatte Einladungen an den Grafen ergehen lassen. Erst wurden diese abgewiesen, später jedoch angenommen, und zuletzt fehlte er bei keiner der vielen Festlichkeiten. Bisher hatte Kolenberg trotz Kuno's Aufforderungen das Haus seines Schwagers vermieden. Auch war er nicht dem Beispiel sämtlicher Offiziere gefolgt, sich an den Triumphwagen Seraphinens spannen zu lassen. Er bewunderte allerdings ihre ungewöhnliche Schönheit und war über den eigentümlichen Strahl ihres Auges, der ihm entgegenblitzte, betroffen, allein er bewies ihr weder mehr Artigkeit als nothwendig war, noch suchte er sich in ihre Nähe zu drängen, was alle Herren thaten, bis auf Dorau, der stets in Entfernung mit einem spöttischen Lächeln seines häßlichen Mundes dieser allgemeinen Huldigung zusah.

Die Schwestern hatten den Grafen zuerst auf einem Offiziersballe gesehen. Da Seraphine durch Kuno wußte, daß Kolenberg kommen würde, hatte sie alles aufgeboten, sich so schön als möglich zu schmücken. Sie hatte ein meergrünes Seidenkleid gewählt, das die weit entblößten Schultern und die prachtvollen weißen Arme zur vollen Geltung kommen ließ. In dem rötlichen hochaufgesteckten Haar funkelte nur ein großer Stern aus geschliffenem Rheinkiesel. Als Alsenhorn seine Schwägerin sah, klemmte er sein Pincenez auf die Nase und rief: „Süperb! Wahrhaft göttlich! Nichts wäre imstande, Deine Schönheit in ein vorteilhafteres Licht zu stellen als Farbe und Schnitt Deiner Robe. Will sehen, was meine Frau gewählt hat.“

Diese lag noch auf dem Sopha in ihrem Zimmer, mit einem Roman Zola's in den Händen.

„Was!“ rief er, als er bei ihr eintrat, „noch nicht einmal bei der Toilette, weißt Du denn, daß es schon sieben Uhr ist. Um acht Uhr geht der Ball an, Deine Schwester ist wie eine Königin. Und Du? Was wirst Du anziehen?“

Villi warf unwillig das Buch weg und erhob sich gähnend. „Wenn ich um acht Uhr fertig bin, ist es gerade recht, es ist gar nicht nobel, so früh zu kommen. Was die Toilette betrifft, — meine Jungfer hat alles hergerichtet, dort liegt der ganze Plunder.“

Er ließ prüfend den Blick über die weiße Atlasrobe gleiten, „Warum wählst Du nicht rot?“ fragte er, „rot paßt zu Deinem schwarzen Haar. Du wirst von Deiner Schwester überstrahlt werden und doch bist Du für einen Kenner diejenige, welcher der Preis gebührt. Wenn Du nur nicht so träge wärst, Du könntest sie alle toll machen.“

Villi verzog verächtlich ihre roten Lippen. „Geh, ich will mich ankleiden,“ sagte sie mürrisch.

„Du weißt doch, daß der Graf kommt,“ rief ihr Alsenhorn noch unter der Thür zu.

„Ja,“ gab sie zurück, „sonst ging ich heute gar nicht auf den Ball.“

Er warf einen wenig freundlichen Blick nach ihr. „Ich begreife sie nicht,“ murzte er weitergehend, „jung, schön, aber kalt

und gleichgültig wie ein Stod. Kein Feuer, kein Interesse für etwas.“

Mit Entzücken beobachtete er einige Stunden später den Eindruck, den seine Frau auf den Grafen machte.

Kolenberg wurde von dem Rittmeister Brem den beiden Damen vorgestellt. Sein Blick flog über die in Schönheit strahlende Seraphine hinweg und blieb wie musternd auf Villi haften.

„Er wurde rot,“ jubelte Alsenhorn, „sie hat ihm trotz ihrer Langweiligkeit imponiert, er wird sicherlich in mein Haus kommen, ich werde einen Grafen unter meinen Gästen haben.“

Aber er irrte. Nachdem Kolenberg einige Minuten mit den Damen gesprochen, wandte er sich ab und unterhielt sich den ganzen Abend mit den Offizieren. Seraphine war wie umgewechselt; statt mit ihrer pikanten, lebhaften Rede die Gesellschaft zu unterhalten, wie es sonst ihre Gewohnheit war, blieb sie einsilbig und ruhig und spähte nach der Ecke, in der Kolenberg sich befand.

„Villi,“ flüsterte sie ihrer Schwester zu, „hast Du je einen schöneren Mann gesehen?“

„Es ist wahr,“ gab diese zurück, „er sieht dem Kronprinzen viel ähnlich, aber“

„Er ist idealer, imposanter, königlicher,“ unterbrach sie Seraphine mit entzückten Augen. „Hast Du ihn eingeladen? Rahm er die Einladung an?“

„Er gab mir keine Antwort,“ erwiderte Villi, „er that, als ob er es nicht gehört hätte.“

„So muß ihn Alsenhorn nochmals fragen, er muß kommen, hörst Du, Villi, er muß.“

„Wenn er mag,“ spöttelte diese, „er sieht gar nicht aus, als ob er Deinem „muß“ zu folgen gewillt wäre.“

Seraphinens Augen flammten. „So versuche Du Deine Macht, Dir kann ja kein Mann widerstehen, behauptet Konstantin.“

„Bei dem wäre es wenigstens der Mühe wert,“ erwiderte Villi.

Seraphine trat überrascht einen Schritte vor, denn sie sah in dem Auge der Schwester ein seltsam sprühendes Feuer. Das Ungewohnte in diesen Augen machte sie zittern. Was sehe ich, dachte sie, ist das die trockene, fade Villi, — hat er auch bei ihr einen so gewaltigen Eindruck hervorgerufen wie bei mir. —

(Fortsetzung folgt.)

Wutmaßliches Wetter

am Samstag den 12. Juli.

Der Hochdruck im Osten Europa's hat in Folge von Gewittern schon wieder eine Abschwächung erfahren, wodurch das Herannahen einer längeren Periode wolkenloser u. gänzlich gewitterfreier Sommertage leider abermals verzögert wird. Die Wetterlage bleibt vorerst — nachdem die Depression in Nordskandinavien sich aufzulösen beginnt — von dem aus dem atlantischen Ozean wieder heranziehenden Hochdruck abhängig, der sich, wie schon wiederholt, am stärksten von Südwesten her bei uns geltend macht und zwar Aufheiterung und zunehmende Wärme verursacht, aber auch immer wieder Feuchtigkeit herbeiführt, welche zu Gewitterbildungen Anlaß giebt. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag zwar größtentheils trockenes und dabei warmes Wetter bei zeitweise völliger Aufheiterung zu erwarten aber vereinzelte Gewitter oder gewitterartige Niederschläge bleiben noch immer nicht ausgeschlossen.

